

Geothermie wird zur Belastung

Gemeinde Unterhaching muss in diesem Jahr vier Millionen Euro zuschießen

Unterhaching – Gerade als Christian Dollinger (CSU) in seiner Haushaltsrede beim Thema Geothermie angelangt ist und sich mit sorgenvoller Miene über den steigenden Finanzierungsbedarf des gemeindeeigenen Erdwärme-Projektes auslässt, öffnet sich die Tür zum großen Sitzungssaal des Unterhachinger Rathauses. Freundlich lächelnd nimmt Wolfgang Geisinger, Geschäftsführer der gemeindeeigenen Geothermie-Gesellschaft, Platz auf den Besucherrängen. Im anschließenden nicht öffentlichen Teil der Gemeinderatssitzung wird er in einer Reihe mit Bürgermeister Wolfgang Panzer sitzen und bei der Erörterung eines massiven haushaltstechnischen Problems seinen Beitrag leisten. Die Geothermie-Gesellschaft schlägt in diesem Jahr auf der Ausgabenseite mit einem Zuschussbedarf in Höhe von vier Millionen Euro doppelt so hoch zu Buche wie geplant.

Vor dem Hintergrund eines in diesem Jahr von 17 auf 28 Millionen Euro anwachsenden Schuldenberges gibt es keine Fraktion, die nicht in Sorge ist um die Zukunft der einst als Gelddruckmaschine propagierte Geothermie-Anlage, die sich zunehmend zu einem Zuschussbetrieb entwickelt und den finanziellen Spielraum der Gemeinde arg einschränkt. Es ist nicht der Tag der Schuldzuweisungen, sondern des Bedauerns. Nur Dollinger hat einen Schuligen ausgemacht – Altbürgermeister Er-

win Knappek, den bundesweit gelobten Geothermie-Pionier: „Fakt ist, dass das von Altbürgermeister Knappek ursprünglich vorgelegte Konzept der Stromerzeugung schlicht gescheitert ist und für die Gemeinde eine immense Belastung darstellt“, sagte der Finanzreferent der CSU-Fraktion.

Seit drei Monaten wurde keine Kilowattstunde in das Netz eingespeist

Das Dilemma, in dem Geschäftsführer Wolfgang Geisinger steckt: Während die Fernwärmeversorgung für inzwischen mehr als 10 000 Bewohner seit dem Start der Kalina-Anlage reibungslos funktioniert und verlässliche Einnahmen generiert, zwickt die Stromerzeugung ein ums andere Mal. Seit drei Monaten wurde nicht eine Kilowattstunde in das Netz eingespeist, mithin kein Cent verdient. Schuld daran ist das Fehlen von leistungsstarken Förderpumpen, die in der Lage sind, die mögliche Fördermenge von 150 Litern/Sekunde zu bewältigen. Nachdem die reguläre Pumpe – sie schafft 125 Liter/Sekunde – wieder einmal, zum zehnten Mal bereits, kaputt gegangen ist, ist derzeit eine Notpumpe in Betrieb, die gerade einmal 110 Liter/Sekunde fördern kann. 100 Liter/Sekunde werden in Wintermonaten aber allein für die Wärmeversorgung benötigt,

und mit den restlichen zehn Litern/Sekunde kann man im Kraftwerk keinen Dampfkreislauf aufrecht erhalten, dafür werden laut Geisinger 40 Liter/Sekunde benötigt. „Wir sind ein Stück ohnmächtig“, gesteht der Geothermie-Geschäftsführer.

Die finanzielle Belastung für die Gemeinde hat die FDP sogar auf den Plan gerufen, per Antrag den Gemeinderat dazu aufzufordern, über einen weiteren Gesellschafter oder Investor nachzudenken. Der SPD-Finanzreferent Peter Wöstenbrink sagte, mit der gemeindlichen Eigenkapitaleinlage von zwei Millionen Euro und dem Darlehen an die Geothermie für 2013 in gleicher Höhe wolle man die CO₂-freie Energieversorgung sowie den weiteren Ausbau des Fernwärmenetzes absichern, „allerdings darf uns die Geothermie in Zukunft nicht jeden Gestaltungsraum in Unterhaching nehmen.“

Christine Helming (Grüne) bezeichnete die Geothermie gar als „Fass ohne Boden“. „Wir brauchen dringend Visionen, um aus dieser Situation herauszukommen. Es kann nicht angehen, dass die Geothermie für Jahrzehnte unseren finanziellen Spielraum einengt wie derzeit“, sagte Helming. „Unsere Meinung ist, dass die Versorgung durch Erdwärme erfolgreich ist und dieser Erfolg mit einem oder weiteren Investoren noch gesteigert werden kann“, sagte Thomas H. Jaeger, Finanzreferent der FDP-Fraktion. MICHAEL MOROSOW